

Gekrönte Gefangene.

Einige Fürsten führen in ihrer Weltabgeschiedenheit doch ein ziemlich trauriges Dasein, um das sie der ärmste Teufel nicht zu beneiden braucht. An einem der letzten Sonntage wagte sich der junge König von Portugal seit dem Schreckensabend der Ermordung seines Vaters und Bruders zum erstenmale ins Freie, um in dem dem Palais benachbarten Kloster einer Seelenmesse für die Getöteten beizuwohnen. Eine Fahrt ins Freie konnte man es eigentlich nicht nennen, denn der König befand sich in einer geschlossenen Equipage und galoppierte in gestreckter Karriere, umgeben von schützenden Truppen, durch die Straßen. Er ist schlimmer d'ran als der geringste seiner Untertanen, der sich furchtlos frei hin- und herbewegen kann, während Mamel aus Furcht, das Opfer von Mordmördern zu werden, in seinem glänzenden Palaste das traurige Dasein eines Gefangenen führt. Dem allmächtigen Kaiser von Rußland ergeht es nicht besser. Auch er darf sich nicht einen einzigen Augenblick unbewacht seinem Volke zeigen und mitunter hat er sogar Ursache, seiner Bewachung zu misstrauen. Also auch er ist ein Gefangener, der ungeachtet seines Reichtums und seiner Macht, ein entsagungsvolles Dasein fristet. Der König von Spanien befindet sich in einer ähnlichen Lage. Daß sein Besuch in Barcelona so glücklich ablief, verdankt er zu meist den ganz außerordentlichen Vorsichtsmaßregeln, die von der Polizei und Militär-Behörden zu seinem Schutze getroffen worden waren. Viktor Emanuel zieht auch die schützenden Mauern des Quirinals der Attentatsgefahr offener Straße vor. Andere Fürsten müssen sich, furchtgepeinigt, eine ähnliche Freiheitsbeschränkung auferlegen und empfinden die Unerträglichkeit des Daseins häufig jedenfalls weit schlimmer, als der mittelloseste ihrer Landsleute.

Ein furchtbarer Schlaf- fahrte.

Der Franzose A. Haume, der längere Zeit in Martinique gewilt hat, erzählt von dem außerordentlichen Schlangenreichtum dieser französischen Insel in West-Indien und von den Verheerungen, die die furchtbaren Giftschlangen alljährlich unter den Eingeborenen anrichten. Dabei berichtete er von einem Vorfall, der sich vor nicht allzu langer Zeit in Fort de France ereignete. Im Disziplinarergängnis war ein junger Colonialsoldat wegen eines geringfügigen Vergehens eingeliefert worden. Die Temperatur war heiß und drückend und da der Soldat kein schweres Verbrechen sich hatte zu schulden kommen lassen, ließ der diensthabende Sergeant die Nacht über die Zelle halb offen. Der Aufseher selbst erzählt das Weitere:

„Die Nacht verlief ohne Zwischenfall. Als ich am Morgen um fünf Uhr mich der Zelle näherte, um meinen Gefangenen mit einem energischen „Aufstehen!“ aus dem Schlummer zu wecken, blieb mir vor Entsetzen das Wort in der Kehle stecken. Der Mann lag auf dem Rücken, unbeweglich und auf seiner Brust

sah ich eine große gelbe Viper. Friedlich hatte sie sich dort zusammengerollt und schien zu schlafen. Auf den Fuß- zehen schlich ich davon, stürzte zur Polizei und kehrte nach wenigen Minuten mit einer Schale Milch und einigen Gefährten zurück. Leise, vorsichtig schob ich das Milchgefäß durch den Türspalt und begann zu pfeifen; was mir gerade einfiel, ich glaube, es war die „schöne blaue Donau.“ Bei der Walzerweise hob die Viper, die für Musik eine außerordentliche Vorliebe hat, den Kopf und dann glitt sie langsam zur Erde und näherte sich der Milchschale, die sie sofort gewahrt zu haben schien. In dem Augenblick, da die spitze schmale Zunge in die weiße Milch saugte, sausten zehn Knüttel gleichzeitig auf das Reptil nieder. Es war ein prachtvolles Exemplar von fast zwei Meter Länge. Der Gefangene aber lag besinnungslos in tiefer Ohnmacht. Er erzählte später, wie er um Mitternacht von einem Drucke auf der Brust erwacht sei und den glatten Schlangenkörper gespürt, den Kopf der verderblichen Viper deutlich gesehen habe. In starrem Entsetzen, in kramshafter Unbeweglichkeit verbrachte er die Nacht, die Sekunden und als er am Morgen endlich meinen Schritt hörte, wurde er ohnmächtig vor Nervenerschöpfung. Erst nach wochenlangem Aufenthalt im Sanatorium erholte er sich. Seine Haare aber waren in diesen furchterlichen Stunden über Nacht schneeweiß geworden.

Für Korrespondenten.

1. Es bleibt sich gleich, ob Sie mit Tinte oder Bleistift schreiben. Ieserlich sollte es auf jeden Fall sein, denn eine blaß- oder schnörkliggeschriebene Korrespondenz versteht die Seker in ungemütliche Stimmung.

2. Man sei besonders deutlich im Namensschreiben. Bedenken Sie doch daß der Seker Ihre Nachbarn nicht so gut kennt wie Sie.

3. Man vermeide Anzüglichkeiten und Persönliches das Mißstimmung erregen könnte. Damit ist niemanden gebietet, uns am wenigsten: wir haben so schon anderweitigen Trubel genug.

Zur gest. Beachtung.

Der auf die erste Seite dieser Zeitung aufgeklebte kleine Zettel gibt das Datum an, bis wie weit die Zeitung bezahlt ist. Jeder Leser kann daraus ersehen, ob und wie lange er im Rückstande ist und, wenn nötig, greife er einmal gehörig in den Geldsack und erfreue den „kleinen Peter,“ damit er endlich den Kinderschuhen entwächst und ein größeres Gewand anlegen kann.

Vor fünf Jahren

war die heutige herrliche St. Peters Kolonie noch eine Wildnis. Wir haben jedoch damals schon mit richtigem Blick vorausgesehen, was aus derselben werden würde und haben uns einen großen Complex

des allerbesten Landes

in derselben gesichert, welches wir jetzt den deutschen Katholiken zum Verkauf offerieren : : : :

Kirchen und Pfarrschulen

befinden sich überall im westlichen Teile der Kolonie, wo unsere Ländereien liegen. Der Ackerboden ist unübertroffen. Wir können getrost behaupten, daß unsere Ländereien vor keinem Teile des canadischen Westens übertroffen werden.

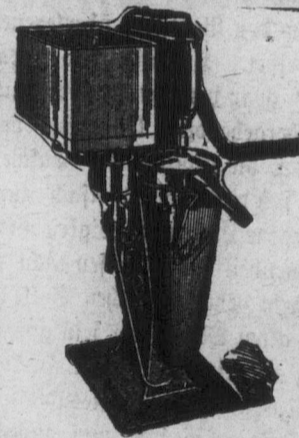
Um nähere Auskunft, Karten, Circulare u.s.w., wende man sich an unsern Stellvertreter, Herrn F. Heidgerken in Humboldt, Sask., oder direkt an unsere Hauptoffice in St. Cloud, Minn.

German American

Land Co. Ltd.

St. Germain Str.

ST. CLOUD, Minn.



Rahm! Rahm!

Da jetzt die Zeit herannahet, in der Sie einen Rahm-Separator brauchen, machen wir hiermit bekannt, daß wir den „SHARPLESS“ Hand Separator unter den besten Garantien verkaufen zum Preise von **\$45.00 aufwärts**

Ferner halten wir Groceries, Dry Goods, Schuhe, Hüte, Kappen, und sonst alles, was zum gewöhnlichen Hausbedarf notwendig ist. Um geneigten Zuspruch bittend

T E I M B R O C K & B I R U N I N G

MUENSTER, SASKATCHEWAN

Wir ersuchen unsere Leser, jene Geschäftsleute und Firmen bei ihren Aufträgen und Einkäufen in erster Linie zu berücksichtigen, die in diesem Blatt anzeigen.